



Geschäftsbericht 2014

2. April 2015



Inhalt

1	Rückblick	3
1.1	Berner Fachhochschule: Wichtige Weichenstellungen	3
1.2	Ausgewählte Standpunkte	5
2	Ausblick: Strategie und Akkreditierung	10
3	Zahlen und Fakten	11
3.1	Studierende	11
3.2	Mitarbeitende	13
3.3	Angewandte Forschung und Entwicklung	14
3.4	Organe	15
4	Jahresrechnung	17
4.1	Bilanz	17
4.2	Erfolgsrechnung	18
4.3	Geldflussrechnung	19
4.4	Eigenkapitalnachweis	20
4.5	Anhang	21
4.6	Kommentar zur Jahresrechnung	39
5	Bericht der Revisionsstelle	40

1 Rückblick

1.1 Berner Fachhochschule: Wichtige Weichenstellungen

Start des Strategieprozesses, Genehmigung des Projektierungskredits für den Campus Biel/Bienne, Gründung der BFH-Zentren: Diese sowie zahlreiche weitere Projekte und Entscheide prägten das für die BFH intensive und wichtige Jahr 2014.

2014 war für die Berner Fachhochschule BFH ein intensives, gutes und wichtiges Jahr. Die BFH setzte ihren Weg der qualitativen Weiterentwicklung fort, das heisst: Sie konsolidierte bisher Erreichtes, wuchs in ausgewählten Bereichen gezielt und setzte bedeutende Schwerpunkte für die Zukunft. Und das Wichtigste: Wieder entschieden sich mehr als 2200 junge Frauen und Männer für ein Bachelor- oder Masterstudium an der BFH und über 800 Praxispartner aus Wirtschaft, Verwaltung und Gesellschaft vertrauten in Forschungs- und Entwicklungsprojekten auf die Zusammenarbeit mit der BFH.

Strategieprozess: Startschuss für Erarbeitung der Teilstrategien

Bereits 2013 hatte die BFH einen Strategieprozess gestartet, um ihr Profil weiter zu schärfen. Im 2014 setzte sie im breit abgestützten Strategieprozess zunächst strategische Ziele für die Gesamtinstitution und anschliessend bildete sie Arbeitsgruppen zur Formulierung von Teilstrategien für bestimmte Handlungsfelder und deren operative Umsetzungsplanung. Der Schulrat verabschiedete an seiner Sitzung vom 26. August 2014 die strategischen Ziele im Bewusstsein, dass die Ziele nach Vorliegen der elf Teilstrategien in der Synergiephase überprüft und allenfalls angepasst werden müssen.

Campus Biel/Bienne: Zentrale Entscheide gefallen

Der zukünftige Campus Biel/Bienne nahm 2014 weiter Gestalt an. Es fielen wegweisende Entscheide. Der Grosse Rat genehmigte in der Juni-Session einstimmig den Projektierungskredit über CHF 24,5 Millionen. Mit diesem Entscheid sind die Vorarbeiten für den Campus Biel/Bienne bis zum Baustart gesichert. Im September erfolgte die erfreuliche Zusage, dass die Manufacture des Montres Rolex S.A als Mäzenin den Neubau des Campus Biel/Bienne unterstützen wird. Mit der öffentlichen Ausschreibung des Projektwettbewerbs am 16. Dezember 2014 durch das Amt für Grundstücke und Gebäude AGG des Kantons Bern fand das ereignisreiche Jahr für den Campus Biel/Bienne seinen Abschluss.

BFH-Zentren: Mehrwert für Auftraggeber und Partner

Die BFH ist in der Forschung in zahlreichen Bereichen führend und verfügt über das notwendige Wissen, um am Markt erfolgreich und für ihre Partner attraktiv zu sein. Um dieses Potenzial künftig noch gezielter in Innovationen umzusetzen, bündelte und vernetzte sie im 2014 in ausgewählten Bereichen ihre Forschungskompetenzen in BFH-Zentren. Ziel sind anwendungs- und marktorientierte Leistungen in Forschung und Entwicklung, welche auch in die Leistungsbereiche Aus- und Weiterbildung sowie Dienstleistungen einfließen.

Wechsel auf das Beitragssystem: Optimierte Prozesse

Per 1. Januar 2014 wurde die Teilrevision des Fachhochschulgesetzes vollumfänglich in Kraft gesetzt. Wesentlichste Neuerung waren die Bestimmungen über die Planung, Steuerung und Finanzierung mit dem Übergang der Hochschulen zum Beitragssystem. Die Hochschulen wurden damit weitgehend von den Finanzprozessen des Kantons entkoppelt und führen eine eigene Rechnung auf Basis eines neuen Rechnungslegungsstandards (Swiss GAAP FER). Der Übergang der BFH zum Beitragssystem setzte die Einführung eines eigenen Finanz- und Personalsystems voraus. Die Einführung des neuen Systems – basierend auf der Informatiklösung SAP – erfolgte im Januar 2014. Über SAP laufen seitdem diverse Geschäftsprozesse der Bereiche Fi-

nanzen und Controlling, Zeit- und Leistungserfassung, Human Resources und Projektverwaltung. Mit SAP konnten die Finanz- und Personalprozesse der BFH optimiert und harmonisiert sowie die Zahl der Umsysteme reduziert werden.

Anpassungen Infrastruktur: modern und einheitlich

Auch im Betrieb gab es viele Beispiele, wie durch Zusammenarbeit Mehrwert entsteht. Anfangs 2014 erfolgte der Startschuss für das neue BFH-Intranet: Das gemeinsame Intranet macht Informationen und Mittel zur Arbeitsunterstützung für Mitarbeitende und Studierende zentral zugänglich. Diese gemeinsame Plattform war ein weiterer wichtiger Schritt zur Stärkung der BFH: Die interne Kommunikation konnte damit optimiert und dem Informationsbedürfnis der Mitarbeitenden und Studierenden kann so besser entsprochen werden. Ebenfalls Anfang 2014 fiel der Entscheid für eine moderne, einheitliche Druckerinfrastruktur, die den heutigen Anforderungen entspricht und gleichzeitig laufende Kosten und Betriebsaufwand reduziert. Bis Ende 2014 wurden alle neuen Geräte installiert.

Mitarbeitendenbefragung: Hohe Zufriedenheit trotz vieler Veränderungen

Die Mitarbeitenden der BFH empfinden ihre Arbeit als äusserst abwechslungsreich und werden von den Kolleginnen und Kollegen sowie direkten Vorgesetzten gut unterstützt. Ihre beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten erachten sie jedoch mancherorts als beschränkt und vielerorts wird ein Personalmangel beklagt. Nichts desto trotz ist die Arbeitszufriedenheit hoch. Dies geht aus der BFH-Mitarbeitendenbefragung 2014 hervor. Die Resultate werden 2015 im Detail analysiert, entsprechende Massnahmen werden abgeleitet und umgesetzt. Gleichzeitig werden die Ergebnisse in den laufenden Strategieprozess einfließen.

Personelles: Wechsel im Schulrat

Der Schulrat als strategisches Führungsorgan der Fachhochschule begleitete die BFH in diesem ereignisreichen Jahr. Im September 2014 musste die BFH betroffen und traurig Abschied von ihrem geschätzten Schulratsmitglied und Mitglied des Beirates der BFH-TI Rudolf Samuel Güdel nehmen. Er wurde unerwartet aus dem Leben gerissen. Im Oktober 2014 und Januar 2015 wählte der Regierungsrat des Kantons Bern in den Schulrat Stefan Gelzer, Direktor der Schule für Gestaltung Bern und Biel, Dr. Regula Gloor, Geschäftsleitungsmitglied der Gebr. Gloor AG in Burgdorf sowie Markus Ruprecht, CEO der Güdel AG in Langenthal. Dies für die Amtsdauer vom 1. Januar 2015 bis 31. Dezember 2018. Sie ersetzen die aus dem Schulrat zurückgetretene Monika Löffel-Bösch sowie Prof. Dr. Herbert Binggeli, der seit dem 1. Juni 2013 Rektor der BFH ist. Wiedergewählt für eine zweite Amtsperiode wurde Prof. Dr. Reto Steiner, Mitglied der Geschäftsleitung KPM Kompetenzzentrum für Public Management der Universität Bern.

1.2 Ausgewählte Standpunkte

1.2.1 Lehre: Profilierung durch Praxisorientierung

Die BFH wuchs massvoll und gezielt in ihrem Kernbereich, der Lehre. Dank Praxisorientierung und der Ausrichtung an gesellschaftlichen Bedürfnissen und aktuellen Berufsfeldern bieten die Studiengänge ausgezeichnete Chancen am Arbeitsmarkt.

Die BFH verzeichnet für das Herbstsemester 2014 gegen 2200 neue Studierende, welche sich für einen der 29 Bachelor- oder der 21 Masterstudiengänge eingeschrieben haben. Die Anzahl Neustudierender war damit leicht höher als im Vorjahr. 2013 waren insgesamt 6800 Studierende an der BFH immatrikuliert, davon 426 in der Weiterbildung.

Im 2014 setzte die BFH weiterhin auf eine qualitative Weiterentwicklung, die sich in den verschiedensten Aktivitäten spiegelte: Im Rahmen des Strategieprozesses konkretisierte sie ihre Vorstellungen zur Weiterentwicklung der aktuellen Lehr- und Lernkonzeptionen und deren Umfeld. Wichtige Eckpfeiler dieser Diskussion waren: Mittels Mischprofilen Synergien zwischen Lehre und Forschung gezielt nutzen, die didaktischen Kompetenzen aller Unterrichtenden mittels Weiterbildung nachhaltig fördern sowie neue Medien und E-Learning-Elemente zielbezogen in der Lehre einsetzen. Die Fachhochschulleitung verabschiedete im Dezember 2014 die E-Learning-Strategie 2015-2018. Die Strategie ist ein wichtiges Signal für die Hochschulentwicklung der kommenden Jahre: Die BFH anerkennt E-Learning darin als «strategisch bedeutsamen Faktor im Wettbewerb der Hochschulen und sieht E-Learning als unverzichtbar für eine attraktive, innovative und erfolgreiche Hochschullehre». Ziel der Strategie ist eine weitere Ausbreitung und nachhaltige Förderung von E-Learning sowie eine bessere Vernetzung seiner Akteurinnen und Akteure. Beschlossen wurde weiter die Einführung einer einheitlichen ECTS Grading Table, einer Einstufungstabelle, mit der die Studienleistungen des Einzelnen im Kontext des Kollektivs beurteilt werden.

Auch im 2014 baute die BFH ihr Studienangebot massvoll und gezielt aus: Der Bachelorstudiengang Multimedia Production startete im September 2014. Er wird in Kooperation mit der Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur angeboten. Das zukunftssträchtige Angebot setzt auf Praxisnähe: Die Studierenden bearbeiten Projekte mit Partnern aus Wirtschaft und Medien, als Dozierende konnten namhafte Vertreter der Berner Grafikerszene gewonnen werden. Der Masterstudiengang Art Education kann seit Herbst 2014 mit der Vertiefungsrichtung «Digital Storytelling» belegt werden. Die neue Vertiefung richtet sich an Studierende, die Interesse daran haben, Informationskonzepte medienübergreifend für ein breites kulturelles Feld umzusetzen. Parallel dazu liefen die Vorarbeiten für ein neues Masterstudium: Zusammen mit der Fachhochschule Westschweiz HES-SO wird das Angebot um eine Vertiefung im Master in Life Sciences – Food, Nutrition and Health – ergänzt. Dieses einzigartige Studium startet im Herbst 2015.

Die Graduate School of the Arts (GSA) öffnete sich 2014 auch Absolventinnen und Absolventen anderer Kunsthochschulen. Nun umfasst das mit der Universität Bern durchgeführte Doktoratsprogramm 26 Studierende. Die GSA ist ein interdisziplinäres, schweizweit einmaliges Doktoratsprogramm für künstlerisch-wissenschaftliche Forschung der Universität Bern und der BFH. Zu bemerken ist auch die Übergabe der Bachelordiplome an die schweizweit ersten Medizininformatikerinnen und -informatiker. Die BFH ist die erste Schweizer Fachhochschule, die einen derartigen interdisziplinären Studiengang an der Schnittstelle zwischen Medizin, Betriebsökonomie und Informatik anbietet. Dank Praxisorientierung und der Ausrichtung an gesellschaftlichen Bedürfnissen und aktuellen Berufsfeldern bieten die Studiengänge der BFH ausgezeichnete Chancen am Arbeitsmarkt.

1.2.2 Forschung: Themenführerschaft stärken

Die BFH bündelt auf der Basis von etablierten Forschungsgruppen in vier ausgewählten Bereichen ihre Kompetenzen. Die «BFH-Zentren» sind ein Ergebnis des Auf- und Ausbauprozesses in der Forschung der letzten 15 Jahre.

2014 wurden an der BFH über 480 grössere Forschungsprojekte verteilt über die kantonalen Departemente realisiert und mehr als 800 Praxispartner aus Wirtschaft, Verwaltung und Gesellschaft vertrauten in Forschungs- und Entwicklungsprojekten auf die Zusammenarbeit mit der BFH. Die Anzahl Projekte beinhalten die an der BFH laufenden aF+E Projekte bzw. Aufträge mit einem Drittmittelanteil von über CHF 50 000.

Die Zahlen belegen: Die BFH ist in der Forschung in zahlreichen Bereichen führend und verfügt über das notwendige Wissen, um am Markt erfolgreich und für ihre Partner attraktiv zu sein. Um dieses Potenzial künftig noch gezielter in Innovationen umzusetzen, bündelte und vernetzte die BFH im 2014 in ausgewählten Bereichen ihre Forschungskompetenzen in BFH-Zentren. In den BFH-Zentren arbeiten Expertinnen und Experten über die Departements- und Fachbereichsgrenzen hinweg eng zusammen: Der Blick für grosse Systeme und disziplinenübergreifende Zusammenhänge wird auf diese Weise frei und für aktuelle Fragen können ganzheitliche Lösungen erarbeitet werden. In einem ersten Schritt bewilligte der Schulrat 2014 vier BFH-Zentren. Während sich die BFH-Zentren «Holz – Ressource und Werkstoff» sowie «Nahrungsmittelsysteme» entlang der jeweiligen Wertschöpfungskette erstrecken, sind die Zentren «Soziale Sicherheit» sowie «Technologien in Sport und Medizin» thematisch fokussiert. Die BFH-Zentren sind hauptsächlich forschungsorientiert, engagieren sich aber auch in der Aus- und Weiterbildung sowie im Bereich der Dienstleistungen. Weitere BFH-Zentren sollen 2015 folgen.

Nebst den BFH-Zentren konnten im 2014 im Bereich Forschung weitere wichtige Meilensteine gesetzt werden: zum Beispiel in der Forschung für eine schnellere Entwicklung der Energiespeicherung. Die BFH und das CSEM (Centre Suisse d'Électronique et de Microtechnique) führten im 2014 ihre Kompetenzen im neuen BFH-CSEM Energy Storage Research Center ESReC in Biel zusammen. Das ESReC wird sein Fachwissen in drei der sieben Aktionsfeldern der interuniversitär vernetzten Forschungskompetenzzentren - der Swiss Competence Centers for Energy Research (SCCER) – des Bundes einbringen. Ein weiterer Meilenstein ist die neue Technologiehalle der Abteilung Food Science & Management, die 2014 in Betrieb genommen wurde. Diese Halle erlaubt es den Studierenden, Prozesse vom Rohstoff bis zum verpackten Endprodukt unter realen Bedingungen durchzuführen. Die Forschenden ihrerseits können ihre auf Laborebene experimentell erarbeiteten Hypothesen und Lösungsansätze unter industrienahen Bedingungen überprüfen.

Weiter wurden 2014 im Rahmen des Strategieprozesses die Grundlagen für die Teilstrategie «Forschung und Entwicklung» erarbeitet, die strategischen Ziele skizziert und anlässlich der Konferenz der F+E-Verantwortlichen diskutiert.

1.2.3 Evaluation und Qualitätsentwicklung: Kontinuierliche Weiterentwicklung

Die BFH versteht sich als lernende Institution. 2014 wurde die Qualität der Angebote und Leistungen in sämtlichen Hochschulbereichen erneut evaluiert.

Am 1. Januar 2015 trat das Hochschulförderungs- und -Koordinationsgesetz HFKG in Kraft. Das Bundesgesetz sieht eine obligatorische institutionelle Akkreditierung vor. Über diese will das HFKG sicherstellen, dass die Hochschulen eigene Qualitätssicherungssysteme eingerichtet haben und dass die Qualitätssicherung nach gemeinsamen nationalen Kriterien und internationalen Standards wirksam stattfindet. Die Akkreditierung soll den Hochschulen und ihren Leistungen eine grössere nationale und internationale Sichtbarkeit verschaffen. Im Dezember 2014 wurden die schweizerischen Richtlinien beim Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI eingereicht. Bis Mitte 2015 sollte deren Genehmigung durch den noch zu bildenden Akkreditierungsrat vorliegen. Der Projektplan für den rund zwei Jahre dauernden Akkreditierungsprozess der BFH liegt vor. Die Arbeiten werden gestützt auf die Ergebnisse und die Dynamik aus dem Strategieprozess im vierten Quartal 2015 an die Hand genommen.

Das Qualitätsmanagement der BFH orientiert sich am international anerkannten EFQM-Modell (European Foundation for Quality Management), dem ein umfassendes Verständnis von Qualitätsmanagement zugrunde liegt. Im Rahmen der Selbstbewertung evaluiert jede Organisationseinheit in einem zweijährigen Zyklus die Qualität ihrer Angebote und Leistungen in sämtlichen Hochschulbereichen. Dabei ist die Mitwirkung der verschiedenen Anspruchsgruppen wichtig: Studierende, Dozierende, Leitungsmitglieder, Vertreterinnen und Vertreter aus dem Mittelbau und Verwaltungsmitarbeitende sowie Partnerinnen und Partner aus Wirtschaft, Wissenschaft, Gesellschaft und Kultur. Turnusgemäss wurden im Berichtsjahr EFQM-Assessments durchgeführt und darauf aufbauend Massnahmen zur Weiterentwicklung umgesetzt. Die kontinuierlichen Weiterentwicklungen seit der Einführung des EFQM-Modells schlugen sich in teils sehr guten Ergebnissen nieder. Das Qualitätsmanagement der BFH wird von externen Assessorinnen und Assessoren als fundiert und gut in die Organisation integriert bezeichnet.

1.2.4 Chancengleichheit: umsetzen und weiterentwickeln

Im Fokus der Tätigkeiten stand die Verankerung und Weiterentwicklung der Chancengleichheit an der BFH.

Im Rahmen des Bundesprogramms Chancengleichheit zur Gleichstellung von Frauen und Männern 2013–2016, stand 2014 weiterhin die Koordination der Umsetzung des Aktionsplans Chancengleichheit im Fokus.

«Hinsehen und Handeln statt Wegsehen» lautete das Motiv der Kampagne gegen sexuelle Belästigung, die ab Ende September 2014 an den Standorten der BFH zu sehen war. Das in einem Studierendenwettbewerb entstandene Sujet griff ein heikles Thema auf. Die BFH will ihren Studierenden und Mitarbeitenden eine belästigungsfreie Lern- und Arbeitsatmosphäre ermöglichen. Vor diesem Hintergrund sollte die Kampagne ein Tabuthema durchbrechen.

Am Nationalen Zukunftstag vom 13. November 2014 nahmen 50 Mädchen an den speziell für Mädchen (Mädchen-Technik-Informatik-bauen-los!) und 50 Knaben (Ein Tag als Sozialarbeiter) an den für Jungen entwickelten Programmen teil. Die Angebote der BFH stiessen intern und extern auf grossen Anklang. Sie begrüsst insgesamt 135 Kinder an den Programmen, weitere begleiteten individuell ihre Eltern zur Arbeit. Der Tag gewährte den Kindern vielfältige und ungewöhnte Einblicke in die Berufswelt.

1.2.5 Weiterbildung: Strategie-Entwicklung mit neuen Rahmenbedingungen

Das veränderte regulatorische Umfeld in der Weiterbildung eröffnet Chancen zur Positionierung der Weiterbildung.

2014 lag der Fokus in der Weiterbildung auf der Definition der Handlungsfelder und Ziele für die BFH-Strategie. Besonders zu berücksichtigen ist und war dabei das veränderte regulatorische Umfeld mit dem Inkrafttreten des Hochschulförderungs- und -Koordinationsgesetz HFKG per 1. Januar 2015. Für die Fachhochschulen von besonderer Bedeutung ist der Wegfall des eidgenössischen Titelschutzes: Die Regulierung und Steuerung wird dadurch den einzelnen Hochschulträgern überlassen, wie dies bei den Universitäten seit jeher der Fall ist.

Das veränderte regulatorische Umfeld eröffnet die Chance, die Weiterbildung neu und damit noch klarer zu positionieren. Ein Modell bestehend aus vier spezifischen Profilen soll dies unterstützen. Jedes Profil entspricht definierten Kriterien hinsichtlich Zulassung, Umfang, Titelbezeichnung, Vorbildung, Dozierenden-Expertise oder Kompetenznachweis. Das 2014 erarbeitete Modell wird im Folgejahr weiter spezifiziert.

Seit 2014 können sich Interessierte nun auch für die Weiterbildungsstudiengänge (CAS, DAS, MAS/EMBA) über ein Online-Anmeldeformular einschreiben. Für Bachelor- und Masterstudiengänge ist die Online-Anmeldung bereits seit 2011 möglich. Zudem steht seit Oktober 2014 auf bfh.ch ein «Weiterbildungs-Finder» zur Verfügung, mit dem sich schnell und übersichtlich das passende Angebot finden lässt.

Die BFH erachtet die Beziehungspflege zu ihren Absolventinnen und Absolventen als essentiell. Nach seiner Gründung im Jahr 2012 vermeldet der Dachverband Alumni BFH ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2014. So haben vier Mitgliedsvereine ihren Auftritt an das Corporate Design des Dachverbands angepasst und eine neue Webseite aufgeschaltet. Rund 120 ehemalige Studierende, Dozierende sowie Vorstandsmitglieder der Alumni-Vereine folgten der Einladung zum ersten Netzwerk-Abend Alumni BFH. Seit Januar 2014 profitieren alle Alumni der BFH von FHservices, den umfassenden Leistungen und Vergünstigungen von FH SCHWEIZ, dem nationalen Dachverband der Schweizer FH-Absolventinnen und FH-Absolventen. Zudem bietet der Dachverband neu Kurse zum Thema «Bewerben» an.

1.2.6 Internationales: Studierendenmobilität weiterhin sichergestellt

Der Trend zur leichten Zunahme der Studierenden- und Mitarbeitendenmobilität konnte trotz erschwerten Bedingungen aufrechterhalten werden.

Die Annahme der Initiative zur Beschränkung der Zuwanderung im Februar 2014 hinterliess in der Hochschulwelt Spuren. Auf allen Ebenen musste darum gekämpft werden, den erreichten Stand der Vernetzung und Zusammenarbeit mit europäischen Partnerinstitutionen aufrechterhalten zu können. Als Erfolg darf gewertet werden, dass unter den erschwerten Bedingungen der Trend zur leichten Zunahme der Studierenden- und Mitarbeitendenmobilität auch im abgeschlossenen Hochschuljahr bestehen blieb.

Die BFH lancierte im 2014 mit dem «Certificate of Global Competence» ein Zusatzzertifikat für Studierende, die sich im Rahmen ihres Studiums besondere inter- und transkulturelle Kompetenzen aneignen möchten. Das Zusatzzertifikat entstand im Rahmen des SBFI-Projekts zur Förderung der Internationalisierung der Fachhochschulen. Das Certificate of Global Competence wird in den Fachbereichen Soziale Arbeit und Wirtschaft seit Herbst 2014 angeboten, in den anderen Fachbereichen erfolgt die Einführung im 2015.

1.2.7 Themenschwerpunkte für die Zukunft

Um sich in einem wandelnden Umfeld zu behaupten, muss die BFH vorausschauend planen und gestalten. Mit dem Strategieprozess, dem Campus Biel/Bienne und dem Wechsel zum Beitragssystem wurden wichtige Weichen gestellt.

Strategie soll Wirkung erzielen, transparent und umsetzbar sein

Unter dem Arbeitstitel «Strategieprozess BFH» startete die BFH 2013 die Erarbeitung einer neuen Strategie. Die aktuelle Strategie der BFH stammt aus dem Jahre 2006 und wurde 2010 aktualisiert. Mit der Strategie will die BFH in den kommenden Jahren konkrete Wirkung erzielen. Sie ist als dynamische Strategie geplant; eine Strategie, die sich im Sinne einer rollenden Umsetzung und Überprüfung den sich verändernden Umständen und Anforderungen anpassen kann. Im 2014 erfolgten wichtige Schritte in diesem Prozess: Es wurden zunächst strategische Ziele auf Stufe Gesamtinstitution gesetzt. Sie orientieren sich an den Leitgedanken des Leitbilds und haben richtungsweisenden Charakter für die Erarbeitung der Teilstrategien. Die im Sommer durchgeführte breite interne Vernehmlassung trug zur Schärfung dieser Ziele bei. Der Schulrat verabschiedete im August 2014 diese vorläufigen strategischen Ziele. Nach Erarbeitung der Teilstrategien werden die strategischen Ziele überprüft, gegebenenfalls angepasst und finalisiert. Im Strategieprozess wird grosses Gewicht auf die Entwicklung von Teilstrategien zu spezifischen Handlungsfeldern sowie auf die Planung deren operativen Umsetzung gelegt: 2014 wurden entsprechende Arbeitsgruppen ins Leben gerufen, um elf Teilstrategien zu formulieren. Die Erarbeitung der Strategie samt ihrer Teilstrategien soll bis zum Beginn des Herbstsemesters 2015 abgeschlossen sein.

Campus Biel/Bienne nimmt Gestalt an

Der neue Campus wird die BFH im Bereich Technik in der Schweizer Fachhochschullandschaft wettbewerbsfähig positionieren und den Kanton Bern als Bildungsstandort stärken. Im 2014 nahm der Campus Biel/Bienne weiter Gestalt an: Im Juni 2014 erfolgte mit der Bewilligung des Projektierungskredits durch den Grossen Rat die notwendige Grundlage für die nächsten Schritte, so dass die Bauarbeiten für den Campus Biel/Bienne voraussichtlich 2018 beginnen können. Der Entscheid der Manufacture des Montres Rolex S.A sich als Mäzenin in substanziellem Ausmass am Bau der künftigen Campus Hall Biel/Bienne zu beteiligen, war ein weiteres erfreuliches Ereignis. Das Unternehmen möchte damit einerseits einen Beitrag leisten, dass der künftige Campus für die Studierenden und Dozierenden sämtlicher technischer Disziplinen der BFH optimale räumliche Voraussetzungen aufweist. Andererseits sollen dank des Engagements Voraussetzungen geschaffen werden, die es ermöglichen, den Campus Biel/Bienne auch ausserhalb des Lehr- und Forschungsbetriebs zu einem gesellschaftlichen und kulturellen Begegnungsort inmitten des städtischen Umfeldes von Biel zu machen. Ebenfalls ein wichtiger Meilenstein war die Lancierung des Projektwettbewerbs Ende 2014: Das Amt für Grundstücke und Gebäude AGG des Kantons Bern schrieb am 16. Dezember 2014 den Projektwettbewerb öffentlich aus.

Wechsel zum Beitragssystem bedeutet für Finanzberichterstattung Zäsur

Auf 1. Januar 2014 setzte die BFH den mit der Revision der Hochschulgesetzgebung vorgesehenen Wechsel zum Beitragssystem um und entsprach damit der entsprechenden Zielsetzung des Leistungsauftrags 2013-2016. Dieser Wechsel zum Beitragssystem erhöht die Autonomie und führt zu mehr Eigenständigkeit und Freiraum im Bereich der Finanzen. Er setzte jedoch auch die Einführung eines eigenen Finanz- und Personalsystems voraus, welches per 1. Januar 2014 basierend auf der Informatiklösung SAP eingeführt wurde. Damit fanden im Berichtsjahr erstmals die Bestimmungen der Rechnungslegungsstandards Swiss GAAP FER Anwendung. Für die Finanzberichterstattung bedeutet der Wechsel zum Beitragssystem eine Zäsur: Die vorliegende Jahresrechnung zum Geschäftsjahr 2014 ist nicht mehr mit den Vorjahren vergleichbar.

2 Ausblick: Strategie und Akkreditierung

2015 steht ganz im Zeichen der Strategie und ihrer Implementierung. Gleichzeitig markiert das Jahr den Start der institutionellen Akkreditierung.

Viele wichtige Rahmenbedingungen, Vorhaben und Projekte der BFH, die im Rückblick erwähnt sind, werden sie auch im 2015 beschäftigen: Die Erarbeitung der Strategie samt ihrer vielfältigen Teilstrategien sollen bis zum Beginn des Herbstsemesters 2015 abgeschlossen werden. Darauf folgt die Implementierung mit geeigneten Mitteln und Massnahmen. Die Vorbereitungen für die zukünftige institutionelle Akkreditierung, welche durch das Inkrafttreten des HFKG nötig wird und die bisherige Akkreditierung von Studiengängen ersetzt, wird die BFH bis 2017 weiter beschäftigen.

Mit dem Campus Biel/Bienne können die technischen Disziplinen an einem Standort konzentriert und so die Grundlage für einen effizienten Lehr- und Forschungsbetrieb geschaffen werden. Ende 2014 wurde der Architekturwettbewerb ausgeschrieben. Mitte 2015 wird über das Projekt entschieden, das umgesetzt werden soll. Parallel dazu wird abgeklärt, welche Angebote der BFH an den Standorten Bern und/oder Burgdorf bereitgestellt werden. Der Schulrat setzt sich für eine offene Prüfung verschiedener Möglichkeiten mit einem breiten Fokus ein. Dabei ist wesentlich, dass die Standortfrage der BFH in erster Linie als bildungspolitischer und nicht als regionalpolitischer Entscheid verstanden wird. Wünschenswert ist, die zwei verbleibenden Departemente Wirtschaft, Gesundheit, Soziale Arbeit WGS sowie Hochschule der Künste Bern HKB an einem Standort in Bern zu konzentrieren. Die Fachbereiche des WGS sind in Bern stark verwurzelt und die HKB braucht ein urbanes Umfeld. Für die BFH wäre dies sowohl aus inhaltlichen wie betriebswirtschaftlichen Gründen die beste Lösung.

Die BFH bündelt und vernetzt etablierte Forschungskompetenzen in BFH-Zentren, die künftig in schweizweit einzigartiger Kombination Antworten auf zukunftsrelevante Herausforderungen erarbeiten. Diese BFH-Zentren werden 2015 in einem koordinierten Prozess aufgebaut. Mit einem Lancierungsevent werden die ersten vier BFH-Zentren am 8. Juni der breiten Öffentlichkeit vorgestellt. Weitere zwei bis maximal drei BFH-Zentren sollen 2015 bestimmt werden.

Weitere wichtige Projekte kommen in die Realisierungsphase. So wird das im Berichtsjahr eingeführte gemeinsame Intranet um die Komponente «Collaboration» erweitert. Die BFH stellt ihren Studierenden und Mitarbeitenden eine zeitgemässe Plattform zur elektronisch gestützten Zusammenarbeit in Studiengängen, (Forschungs-)Projekten und Gremien sowie für den internen Dokumentenaustausch zur Verfügung. Die bisherige Kollaborationsplattform wird mit diesem Schritt durch eine standardisierte moderne Umgebung ersetzt, die zeit- und ortsunabhängige Zusammenarbeit unterstützt und die Interaktion von Mitarbeitenden und Studierenden mit dem Intranet verstärkt.

Die Webpräsenz der BFH besteht aus zahlreichen eigenständigen Auftritten, die sich bezüglich Inhalt, System und Betrieb unterscheiden. Sie entspricht nicht mehr den heutigen Anforderungen und wird dem Potenzial und der Relevanz dieses Kommunikationskanals nicht mehr gerecht. Bis Herbst 2015 wird ein Projektauftrag für die mobilefähige Konsolidierung der heutigen Plattformen ausgearbeitet.

3 Zahlen und Fakten

3.1 Studierende

3.1.1 Anzahl Studierende nach Departement, Studienstufe und Geschlecht

Departement	Studienstufe	Geschlecht	2013	2014	Veränderung
Architektur, Holz und Bau (AHB)	Bachelor	Männer	421	447	
		Frauen	98	100	
	Master	Männer	56	57	
		Frauen	22	25	
	Total		597	629	
Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL)	Bachelor	Männer	282	296	
		Frauen	234	253	
	Master	Männer	19	28	
		Frauen	27	37	
	Total		562	614	
Hochschule der Künste Bern (HKB) ¹⁾	Bachelor	Männer	218	226	
		Frauen	332	312	
	Master	Männer	188	180	
		Frauen	282	291	
	Total		1 020	1 009	
Technik und Informatik (TI) ²⁾	Bachelor	Männer	952	974	
		Frauen	84	94	
	Master	Männer	180	166	
		Frauen	26	19	
	Total		1 242	1 253	
Wirtschaft, Gesundheit, Soziale Arbeit (WGS) ³⁾	Bachelor	Männer	838	890	
		Frauen	1 727	1 776	
	Master	Männer	100	93	
		Frauen	145	150	
	Total		2 810	2 909	
Eidgenössische Hochschule für Sport Magglingen (EHSM)	Bachelor	Männer	72	82	
		Frauen	26	27	
	Master	Männer	36	55	
		Frauen	9	20	
	Total		143	184	
Total Studierende			6 374	6 598	+4%
Frauenanteil in %			47%	47%	

¹⁾ Inklusive Studierende der Abegg-Stiftung

²⁾ Inklusive Studierende im gemeinsamen Master Biomedical Engineering mit der Universität Bern

³⁾ Inklusive Studierende im gemeinsamen Bachelor Multimedia Production mit der HTW Chur und exklusive Studierende im Kooperationslehrgang BSc Physiotherapie mit dem BZG Bildungszentrum Gesundheit Basel-Stadt

Quelle: Bundesamt für Statistik BFS

3.1.2 Bachelor- und Masterstudierende nach geografischer Herkunft

2014	Bachelor	Master	Total	Anteil in %
Geografische Herkunft				
Bern	2 979	330	3 309	50%
Übriger Espace Mittelland	604	112	716	11%
Nordwestschweiz	432	77	509	8%
Zentralschweiz	350	53	403	6%
Übrige Schweiz	834	195	1 029	15%
Ausland	278	354	632	10%
Total Studierende	5 477	1 121	6 598	100%

Quelle: Bundesamt für Statistik BFS

3.2 Mitarbeitende

3.2.1 Anzahl Vollzeitstellen

Per 31.12.2014	AHB	HAFL	HKB	TI	WGS	RSR	2014 Total
Professor/-innen und Dozierende	80	58	117	136	183	2	576
Assistenten/-innen und wissenschaftliche Mitarbeitende	82	89	59	145	89	3	467
Administratives und technisches Personal	57	46	66	80	84	141	473
Total Vollzeitstellen	219	193	242	361	356	146	1 516
Total Frauen	70	98	119	52	204	72	615

AHB = Architektur, Holz und Bau
 HAFL = Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften
 HKB = Hochschule der Künste Bern
 TI = Technik und Informatik
 WGS = Wirtschaft, Gesundheit, Soziale Arbeit
 RSR = Rektorat und Services

Exkl. Eidgenössische Hochschule für Sport Magglingen EHSM, Abegg-Stiftung und ohne externe Lehrbeauftragte.

Quelle: Berner Fachhochschule

3.2.2 Anzahl Personen

Per 31.12.2014	AHB	HAFL	HKB	TI	WGS	RSR	2014 Total
Professor/-innen und Dozierende	127	73	297	179	234	2	912
Assistenten/-innen und wissenschaftliche Mitarbeitende	113	126	142	210	129	6	726
Administratives und technisches Personal	72	57	110	99	112	155	605
Total Personen	312	256	549	488	475	163	2 243
Total Frauen	103	141	269	78	281	84	956

AHB = Architektur, Holz und Bau
 HAFL = Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften
 HKB = Hochschule der Künste Bern
 TI = Technik und Informatik
 WGS = Wirtschaft, Gesundheit, Soziale Arbeit
 RSR = Rektorat und Services

Exkl. Eidgenössische Hochschule für Sport Magglingen EHSM, Abegg-Stiftung und ohne externe Lehrbeauftragte.

Quelle: Berner Fachhochschule

3.3 Angewandte Forschung und Entwicklung

3.3.1 Laufende Projekte nach Förderquellen

	AHB	HAFL	HKB	TI	WGS	2014 Gesamt	2013 Gesamt	Verän- derung
Kommission für Technologie und Innovation (KTI)	30	9	5	65	3	112	94	+19%
SNF Schweiz. Nationalfonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung (inkl. DORE)	7	9	20	8	13	57	51	+12%
EU F+E Rahmenprogramme für Forschung und technologische Entwicklung	1	1	0	3	7	12	8	+50%
COST-Forschungsprojekte, die vom Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFJ unterstützt werden	6	0	0	0	1	7	5	+40%
BFH-interne Förderung	5	7	12	9	13	46	48	-4%
Forschungsauftrag der öffentlichen Hand	15	54	1	36	34	140	121	+16%
Forschungsauftrag der Wirtschaft	9	14	2	44	39	108	76	+42%
Total Projekte	73	94	40	165	110	482	403	+20%

Angegeben sind alle an der BFH laufenden aF+E Projekte bzw. Aufträge mit einem Drittmittelanteil für die BFH von über CHF 50 000.

AHB = Architektur, Holz und Bau

HAFL = Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften

HKB = Hochschule der Künste Bern

TI = Technik und Informatik

WGS = Wirtschaft, Gesundheit, Soziale Arbeit

Exklusive Eidgenössische Hochschule für Sport Magglingen EHSM.

Quelle: Berner Fachhochschule

3.3.2 Projektpartnerschaften nach Art / geografischer Herkunft

	AHB	HAFL	HKB	TI	WGS	2014 Gesamt	2013 Gesamt	Verän- derung
Nach Art								
aus Wirtschaft	61	85	14	156	86	402	355	+13%
aus Gesellschaft/Kultur/öffentlicher Hand	24	82	18	51	31	206	178	+16%
mit Universität oder ETH	21	84	20	42	26	193	157	+23%
mit Fachhochschule	20	8	7	7	7	49	29	+69%
Total Projektpartnerschaften Art	126	259	59	256	150	850	719	+18%
Nach geografischer Herkunft								
mit Partner/-in aus dem Kanton Bern	17	73	13	87	52	242	218	+11%
mit Partner/-in aus der übrigen Schweiz	93	95	30	123	62	403	343	+17%
mit Partner/-in aus dem Ausland	16	91	16	46	36	205	158	+30%
Total Projektpartnerschaften Herkunft	126	259	59	256	150	850	719	+18%

Als Projektpartner der Kategorie Wirtschaft sowie Gesellschaft/Kultur/öffentliche Hand gelten diejenigen Projektpartner, die sich mit einer Eigenleistung oder einem Cash-Beitrag am Projekt beteiligen.

Exklusive Eidgenössische Hochschule für Sport Magglingen EHSM.

Quelle: Berner Fachhochschule



3.4 Organe

3.4.1 Mitglieder des Schulrats

Präsident

Dr. Georges Bindschedler, Fürsprecher und Notar, Unternehmer, Bern

Vizepräsidentin

Suzanne Jaquemet, Direktorin des Wohnheims Riggisberg, Riggisberg

Mitglieder

- Prof. Dr. Herbert Binggeli, Rektor der Berner Fachhochschule BFH, Bern
- Stefan Gelzer, Direktor der Schule für Gestaltung Bern und Biel (ab 1.1.2015)
- Dr. Regula Gloor, Geschäftsleitung der Gebr. Gloor AG, Burgdorf (ab 1.1.2015)
- Christian Gossweiler, Rechts- und Finanzberatung, Bern
- Rudolf Güdel, Inhaber und Delegierter des Verwaltungsrats Güdel Group AG; CEO der Güdel AG, Langenthal (bis 17.9.2014)
- Markus Ruprecht, CEO der Güdel AG, Langenthal (ab 1.1.2015)
- Prof. Dr. Reto Steiner, Mitglied der Geschäftsleitung KPM Kompetenzzentrum für Public Management der Universität Bern, Bern

Vertretung der Dozierenden

- Prof. Urs Mühlethaler, Dozent Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (ab 27.8.2015)
- Dr. Samuel Kohler, Dozent Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (bis 26.8.2015)

Vertretung der Studierenden

- Cathrine Liechti, Studentin Wirtschaft, Gesundheit, Soziale Arbeit (ab 27.6.2014)
- Chantal Conte, Studentin Wirtschaft, Gesundheit, Soziale Arbeit (bis 26.6.2014)

Vertretung der Fachhochschulleitung*

Prof. Dr. Lukas Rohr, Direktor Departement Technik und Informatik

Vertretung der Erziehungsdirektion des Kantons Bern*

Astrid Furtwaengler, Vorsteherin der Abteilung Fachhochschulen

Sekretariat

Michael Mauerhofer, Leiter Rechtsdienst, Rektorat, Bern

* mit beratender Stimme

3.4.2 Mitglieder der Fachhochschulleitung

Vorsitz

Prof. Dr. Herbert Binggeli, Rektor, Bern

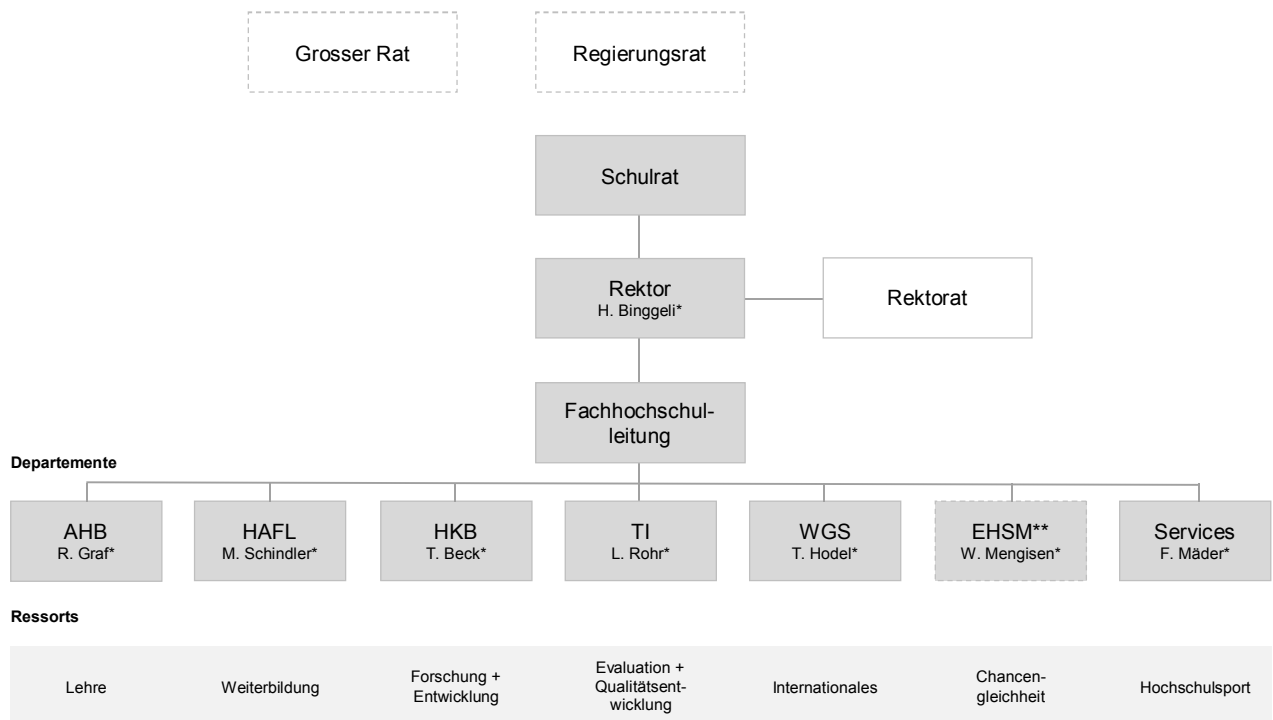
Mitglieder

- Prof. Dr. Thomas Beck, Direktor Hochschule der Künste Bern, Ressort Weiterbildung*
- Prof. Dr. Magdalena Schindler Stokar, Direktorin Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften, Zollikofen, Ressort Lehre*
- Prof. Dr. Thomas Hodel, Direktor Wirtschaft, Gesundheit, Soziale Arbeit, Bern, Ressort Qualitätsmanagement*
- Prof. Walter Mengisen, Rektor Eidgenössische Hochschule für Sport Magglingen EHSM, Ressort Hochschulsport*
- Prof. René Graf, Direktor Architektur, Holz und Bau, Burgdorf und Biel, Ressort Forschung*
- Prof. Dr. Lukas Rohr, Direktor Technik und Informatik, Biel, Burgdorf und Bern, Ressort Internationales*
- Felix Mäder, Verwaltungsdirektor, Services, Bern
- Isabelle Delaloye Hösli, Generalsekretärin, Rektorat, Bern**, Ressort Chancengleichheit*
- Elisabeth Hasler, Leiterin Kommunikation, Rektorat, Bern**

* Innerhalb der Fachhochschulleitung sind Ressorts zugeteilt; die Ressorts werden durch die Mitglieder verantwortet.

** Mit beratender Stimme

3.4.3 Organigramm



* Mitglieder der Fachhochschulleitung | ** Angegliedertes Departement

AHB: Architektur, Holz und Bau | HAFL: Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften | HKB: Hochschule der Künste Bern | TI: Technik und Informatik | WGS: Wirtschaft, Gesundheit, Soziale Arbeit | EHSM: Eidgenössische Hochschule für Sport Magglingen

4 Jahresrechnung

4.1 Bilanz

Beträge in TCHF	Erläuterung	31.12.2014	01.01.2014
Flüssige Mittel	1	14 767	14 333
Wertschriften	2	39 443	39 404
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	3	33 409	31 852
Sonstige kurzfristige Forderungen	4	160	9 336
Aktive Rechnungsabgrenzung	5	6 971	5 375
Umlaufvermögen		94 750	100 300
Finanzanlagen	6	414	422
Sachanlagen	7	26 108	26 074
Immaterielle Anlagen	8	4 634	5 018
Anlagevermögen		31 156	31 514
Total Aktiven		125 906	131 814
Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten	9	1 067	0
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	10	5 358	24 487
Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten	11	2 187	2 669
Kurzfristige Rückstellungen	13	12 545	7 484
Passive Rechnungsabgrenzung	12	36 081	34 558
Kurzfristiges Fremdkapital		57 238	69 198
Langfristige Rückstellungen	13	7 799	8 471
Vorsorgeverpflichtungen	14	22 298	31 245
Langfristiges Fremdkapital		30 097	39 716
Kumulierte Ergebnisse		22 900	22 900
Jahresergebnis (Gewinn + / Verlust -)		15 671	0
Eigenkapital		38 571	22 900
Total Passiven		125 906	131 814

4.2 Erfolgsrechnung

Beträge in TCHF	Erläuterung	2014	
Ertrag			
Beitrag Kanton Bern (Kantonsbeitrag)		108 998	
Grundbeiträge Bund		53 092	
Beiträge anderer Kantone (Beiträge FHV und HES-SO)		41 540	
Grundfinanzierung, Beiträge der öffentlichen Hand		203 630	
Forschungserträge	15	33 269	
Weiterbildungserträge		15 245	
Dienstleistungserträge		5 531	
Drittmittelerträge		54 045	
Studien-, Anmelde- und Prüfungsgebühren		10 144	
Sonstiger Ertrag	16	13 934	
Erlösminderungen		-799	
Übriger Ertrag		23 279	
Betrieblicher Ertrag		280 954	
Aufwand			
Personalaufwand	17	214 775	
Sach- und Betriebsaufwand	18	42 401	
Abschreibungen und Wertbeeinträchtigungen	19	10 356	
Betrieblicher Aufwand		267 532	
Betriebliches Ergebnis		13 422	
Finanzergebnis, netto	20	2 223	
Fondsergebnis, netto	11	26	
Finanzergebnis		2 249	
Jahresergebnis (Gewinn + / Verlust -)		15 671	

FHV = Interkantonale Fachhochschulvereinbarung
HES-SO = Fachhochschule Westschweiz

4.3 Geldflussrechnung

Beträge in TCHF	Erläuterung	2014	
Jahresergebnis (Gewinn + / Verlust -)		15 671	
Sonstige fondsunwirksame Aufwände/Erträge		-2 544	
Abschreibungen	7/8	10 356	
Veränderung von:			
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	3	-1 557	
Sonstige kurzfristige Forderungen	4	9 176	
Aktive Rechnungsabgrenzung	5	-1 596	
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	10	-19 129	
Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten	11	-457	
Passive Rechnungsabgrenzung	12	1 523	
Kurzfristige und langfristige Rückstellungen	13	4 389	
Vorsorgeverpflichtungen	14	-8 947	
Geldzu(ab)fluss aus Betriebstätigkeit		6 885	
Kauf von:			
Wertschriften	2	-8 031	
Finanzanlagen	6	-10	
Sachanlagen	7	-8 913	
Immaterielle Anlagen	8	-1 093	
Verkauf von:			
Wertschriften	2	9 680	
Erhaltene Zinsen und Dividenden		849	
Geldzu(ab)fluss aus Investitionstätigkeit		-7 518	
Geldzu(ab)fluss aus Finanzierungstätigkeit		0	
Total Geldflussrechnung		-633	
Fonds Netto-flüssige Mittel Anfang Jahr	1/9	14 333	
Fonds Netto-flüssige Mittel Ende Jahr ¹	1/9	13 700	
Veränderung Fonds Netto-flüssige Mittel		-633	

¹ Kasse, Post- und Bankguthaben: TCHF 14 767 (Vorjahr: TCHF 14 333)
Kontokorrent Finanzverwaltung: TCHF -1 067 (Vorjahr: TCHF 0).

4.4 Eigenkapitalnachweis

Beträge in TCHF	Grundmittel			Drittmittel	Eigenkapital
	Vorsorgeverpflichtungen	Reserven	Total	Total	Total
Stand 1. Januar 2014 gemäss RRB 1106/2014	-40 954	8 380	-32 574	36 691	4 117
Korrektur Berechnung Vorsorgeverpflichtungen	9 709	0	9 709	0	9 709
Rücklage Globalbudget (RRB 1107/2014)	0	9 074	9 074	0	9 074
Stand 1. Januar 2014 nach Korrekturen	-31 245	17 454	-13 791	36 691	22 900
Jahresergebnis (Gewinn + / Verlust -)	8 947	4 908	13 855	1 816	15 671
Stand 31. Dezember 2014	-22 298	22 362	64	38 507	38 571

RRB = Regierungsratsbeschluss

Das Eigenkapital der Berner Fachhochschule wird in die zwei Finanzierungsquellen Grundmittel und Drittmittel unterteilt.

Grundmittel

Die Grundmittel umfassen die Reserven und kumulierten Ergebnisse, welche im Bereich des allgemeinen Betriebes, der Lehre und der angewandten Forschung und Entwicklung (staatsfinanzierter Teil) erzielt wurden.

Drittmittel

Drittmittel umfassen die Reserven und kumulierten Ergebnisse, welche in den Bereichen Weiterbildung, Dienstleistungen und der angewandten Forschung und Entwicklung (drittmittelfinanzierter Teil) sowie mit Kapitalerträgen erzielt wurden.

Korrekturen zugunsten des Eigenkapitals

Vorsorgeverpflichtungen:

Im Restatement per 1. Januar 2014 wurde die Vorsorgeverpflichtung gegenüber der Bernischen Lehrerversicherungskasse (BLVK) aufgrund ungenügender Angaben falsch berechnet. Die Verpflichtung per 1. Januar 2014 beläuft sich auf CHF 2.276 Mio. anstatt auf CHF 11.985 Mio. Die Differenz von CHF 9.709 Mio. wurde per 1. Januar 2014 im Eigenkapital korrigiert.

Rücklage Globalbudget:

Im aktuellen Rechnungsjahr wurden der Berner Fachhochschule die Rücklagen Globalbudget von CHF 9.074 Mio., welche vor der Einführung des Beitragssystems gebildet wurden, nachträglich durch den Regierungsrat vergütet (RRB 1107/2014). Die Differenz von CHF 9.074 Mio. wurde per 1. Januar 2014 im Eigenkapital korrigiert.

Die Berner Fachhochschule kann keine Gewinne ausschütten. Das Jahresergebnis 2014 wird deshalb nach Genehmigung der Jahresrechnung durch den Regierungsrat den kumulierten Ergebnissen zugewiesen.

4.5 Anhang

4.5.1 Rechnungslegungsgrundsätze

Allgemeines

Die Jahresrechnung der Berner Fachhochschule wird in Übereinstimmung mit den gesamten Richtlinien der Fachempfehlungen zur Rechnungslegung (Swiss GAAP FER) erstellt. Der Abschluss des Geschäftsjahres erfolgt auf den 31. Dezember.

Die Jahresrechnung 2014 wurde am 25. März 2015 vom Schulrat verabschiedet. Die Jahresrechnung unterliegt der Genehmigung durch den Regierungsrat und wird anschliessend dem Grossen Rat in der September-Session 2015 zur Kenntnis gebracht.

Die Jahresrechnung wurde in Anwendung des Anschaffungskostenprinzips erstellt, mit Ausnahme der Wertschriften, die zu Verkehrswerten bewertet werden. Die Erstellung der Jahresrechnung verlangt von der Fachhochschulleitung, Einschätzungen und Annahmen zu treffen, welche die ausgewiesenen Erträge, Aufwendungen, Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und Eventualverbindlichkeiten zum Zeitpunkt der Bilanzierung beeinflussen. Wenn später derartige Einschätzungen und Annahmen, die von der Fachhochschulleitung zum Zeitpunkt der Bilanzierung nach bestem Wissen getroffen wurden, von den tatsächlichen Gegebenheiten abweichen, werden die ursprünglichen Einschätzungen und Annahmen in jenem Berichtsjahr entsprechend angepasst, in dem sich die Gegebenheiten geändert haben.

Umstellung der Rechnungslegung

Die vorliegende Jahresrechnung wurde erstmals nach dem Rechnungslegungsstandard Swiss GAAP FER erstellt. Sie vermittelt ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage. In Übereinstimmung mit den Vorgaben von Swiss GAAP FER wurde die Vorjahresbilanz an die neuen Gegebenheiten angepasst (Restatement). Auf ein Restatement der Erfolgsrechnung und Geldflussrechnung 2013 wurde in Übereinstimmung mit dem Rahmenkonzept von Swiss GAAP FER verzichtet. Die Auswirkungen des Restatements auf das Eigenkapital der Berner Fachhochschule sind in der nachfolgenden Tabelle zusammengefasst:

Anpassungseffekt Eigenkapital – Kumulierte Ergebnisse:

Beträge in TCHF	Grundmittel	Drittmittel	Total
Neubewertung Kontoverbindung Kanton Bern	+13 700	0	+13 700
Neubewertung Delkredere	-1 100	0	-1 100
Neubewertung Warenlager	-294	0	-294
Neubewertung Sachanlagen	-4 488	0	-4 488
Neubewertung Beteiligungen	+362	0	+362
Neubewertung Rückstellungen	+235	+3 663	+3 898
Neubewertung Vorsorgeverpflichtungen	-40 954	0	-40 954
Übrige Bewertungsdifferenzen	-35	+30	-5
Total Bewertungsdifferenzen gemäss RRB 1106/10.9.2014	-32 574	+3 693	-28 881

RRB = Regierungsratsbeschluss

Konsolidierungskreis und -methoden

Der Konsolidierungskreis der Berner Fachhochschule umfasst alle in- und ausländischen Gesellschaften, an denen die Berner Fachhochschule direkt oder indirekt mit mehr als 50% der Stimmrechte beteiligt ist oder für die sie die operative und finanzielle Führungsverantwortung trägt. Diese Gesellschaften werden vollkonsolidiert. Die Berner Fachhochschule hat gegenwärtig keine Beteiligungen mit mehr als 50%.

Gesellschaften, an denen die Berner Fachhochschule stimmenmässig mit mindestens 20%, aber weniger als 50% beteiligt ist oder auf die sie auf andere Weise massgeblichen Einfluss ausübt, werden nach der Equity-Methode erfasst und unter den Finanzanlagen – Assoziierte Gesellschaften – ausgewiesen.

Beteiligungen unter 20% werden zum Anschaffungswert abzüglich allfälliger Wertbeeinträchtigungen bewertet und unter den Finanzanlagen – Übrige Finanzanlagen – bilanziert.

Umsatz und Ertragsrealisation

a) Grundfinanzierung

Der Beitrag des Kantons Bern erfolgt aufgrund des Gesetzes über die Berner Fachhochschule (FaG) und des Leistungsauftrags des Regierungsrats an die Berner Fachhochschule. Der Leistungsauftrag erfolgt in der Regel über einen Zeitraum von vier Jahren. Der daraus resultierende Kantonsbeitrag wird jährlich durch den Regierungsrat genehmigt.

Die Beiträge des Bundes erfolgen gemäss der Fachhochschulgesetzgebung (FHSZ). Die Beitragsberechnung basiert einerseits auf der Anzahl Studierender (in Vollzeitäquivalenten, unterschiedliche Tarife nach Fachbereich) und andererseits auf einer variablen Entschädigung für die anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung. Die Beiträge erfolgen pro Geschäftsjahr.

Gemäss der Interkantonalen Fachhochschulvereinbarung (FHV) bezahlen die Kantone einen Beitrag für diejenigen Studierenden, die aus ihrem Kantonsgebiet stammen und an einer anderen Fachhochschule studieren (in Vollzeitäquivalenten, unterschiedliche Tarife nach Fachbereich). Die Studierenden aus den HES-SO Kantonen (FR, GE, NE, JU, VD, VS) werden gemäss einer anderen Regelung mit Pro-Kopf-Beiträgen finanziert. Die aus der Interkantonalen Fachhochschulvereinbarung (FHV) und der HES-SO Kantone resultierenden Beiträge werden auf das Geschäftsjahr abgegrenzt.

b) Drittmittelerträge

Fakturierungen für Lieferungen und Leistungen werden als Umsatz bei Leistungserbringung bzw. bei Übertragung der wesentlichen Risiken und Chancen des Eigentums verbucht. Der Umsatz ist ohne Umsatz- und Mehrwertsteuer und nach Abzug von Gutscheinen und Rabatten ausgewiesen. Für erwartete Gewährleistungsansprüche aus der Leistungserbringung werden angemessene Rückstellungen gebildet.

c) Studien-, Anmelde- und Prüfungsgebühren

Die Fakturierung der Gebühren für die Studierenden der Bachelor- und konsekutiven Masterstudiengänge erfolgt jeweils zu Beginn des Frühlings- und des Herbstsemesters. Die Erträge für die Studiengebühren werden auf das Geschäftsjahr abgegrenzt. Mit den Studiengebühren werden von den Studierenden jeweils auch die Beiträge für den Fonds „Sport, Soziales und Kultur“ sowie den Verband der Studierendenschaft der Berner Fachhochschule (VSBFH) erhoben. Die Verbandsbeiträge werden treuhänderisch verwaltet und fliessen nicht als Umsatz in die Jahresrechnung der Berner Fachhochschule ein.

d) Langfristige Aufträge

Die Erträge aus langfristigen Aufträgen werden nach der Completed Contract-Methode (CCM) ausgewiesen. Dabei werden der Aufwand und der Umsatz im Ausmass der einbringbaren Aufwendungen in der Erfolgsrechnung erfasst. Die Realisierung des Erfolges erfolgt erst nach dem Übergang des Lieferungs- und Leistungsrisikos an den Auftraggeber. Für absehbare Drohverluste aus langfristigen Aufträgen werden Rückstellungen gebildet.

Währungsumrechnung

Die Berner Fachhochschule erstellt ihren Abschluss in Schweizer Franken (CHF). Die in Fremdwährung gehaltenen monetären Aktiven und Verbindlichkeiten werden zum Bilanzstichtagskurs umgerechnet. Die sich aus Transaktionen und der Umrechnung von Bilanzpositionen in Fremdwährung ergebenden Fremdwährungsgewinne und –verluste werden in der Erfolgsrechnung ausgewiesen.

Die folgenden Fremdwährungskurse wurden für die Bewertung der monetären Aktiven und Verbindlichkeiten in der Bilanz angewendet:

Bilanzstichtagskurs	31.12.2014	01.01.2014
Euro (EUR)	1.2027	1.2257
US-Dollar (USD)	0.9894	0.8904
Britisches Pfund (GBP)	1.5368	1.4682
Japanischer Yen (JPY)	0.0082	0.0085
Norwegische Krone (NOK)	0.1328	0.1454
Schwedische Krone (SEK)	0.1267	0.1361

Derivative Finanzinstrumente

Die Berner Fachhochschule setzt keine derivativen Finanzinstrumente zur Absicherung von Zinssätzen, Devisen oder Eigenkapitalinstrumenten ein.

Fristigkeiten

Dem Umlaufvermögen werden Aktiven zugeordnet, die entweder im ordentlichen Geschäftszyklus innerhalb eines Jahres realisiert oder konsumiert werden oder zu Handelszwecken gehalten werden. Alle übrigen Aktiven werden dem Anlagevermögen zugeordnet. Dem kurzfristigen Fremdkapital werden alle Verpflichtungen zugeordnet, die die Berner Fachhochschule im Rahmen des ordentlichen Geschäftszyklus unter Verwendung von operativen Geldflüssen zu tilgen gedenkt oder innerhalb eines Jahres ab Bilanzstichtag fällig werden. Alle übrigen Verpflichtungen werden dem langfristigen Fremdkapital zugeordnet.

Flüssige Mittel

Die flüssigen Mittel werden zu Nominalwerten ausgewiesen. Sie bestehen aus Kassenbeständen, Post- und Bankguthaben. Die flüssigen Mittel sind Bestandteil des Fonds „Netto-flüssige Mittel“ der Geldflussrechnung.

Wertschriften

Wertschriften enthalten kotierte Aktien, Obligationen und derivative Finanzinstrumente in Schweizer Franken und ausländischer Währung. Die Berner Fachhochschule hält alle ihre Wertschriften zu Handelszwecken. Die Handelsbestände werden zum Marktwert (Börsenkurs) per Bilanzstichtag bewertet, wobei die nicht realisierten Gewinne und Verluste erfolgswirksam erfasst und im Finanzergebnis ausgewiesen werden.

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstige kurzfristige Forderungen

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen werden zum Nominalwert bilanziert. Das Delkredere wird aufgrund der Fälligkeitsstruktur und der erkennbaren Bonitätsrisiken bestimmt. Neben Einzelwertberichtigungen für spezifisch bekannte Forderungsrisiken werden zusätzlich Pauschal-Wertberichtigungen anhand von Erfahrungswerten gebildet.

Aktive Rechnungsabgrenzung

Aktive Rechnungsabgrenzungen werden zum Nominalwert ausgewiesen. Sie dienen ausschliesslich zur periodengerechten Erfassung von Aufwendungen und Erträgen.

Finanzanlagen

Finanzanlagen beinhalten Beteiligungen an assoziierten Gesellschaften und übrige Finanzanlagen. Unter den assoziierten Gesellschaften werden langfristig gehaltene Beteiligungen über 20% und unter 50% ausgewiesen. Die Bewertung erfolgt zum anteiligen Eigenkapitalwert (Equity-Methode).

Langfristig gehaltene Minderheitsbeteiligungen unter 20% werden als übrige Finanzanlagen ausgewiesen und zum Anschaffungswert abzüglich allfälliger Wertbeeinträchtigungen bilanziert.

Sachanlagen

Die Sachanlagen werden zu Anschaffungskosten oder zu Herstellungskosten abzüglich der betriebswirtschaftlich notwendigen Abschreibungen und allfälliger Wertbeeinträchtigungen bilanziert. Anlageobjekte, die über langfristige Leasingverträge, die als Finanzierungsleasing beurteilt werden, finanziert sind, werden zum Barwert der Mindestleasingraten oder zum tieferen Verkehrswert bilanziert. Auf der Passivseite sind die entsprechenden Finanzierungsleasingverpflichtungen ausgewiesen.

Die Abschreibungen der Sachanlagen erfolgen linear über den Zeitraum der geschätzten Nutzungs- oder kürzeren Leasingdauer. Die Nutzungsdauern und Residualwerte werden jährlich überprüft, wobei allfällige Anpassungen erfolgswirksam erfasst werden. Alle sich aus dem Abgang von Sachanlagen ergebenden Gewinne oder Verluste werden erfolgswirksam gebucht. Die folgenden Nutzungsdauern werden für die Abschreibungen angewendet:

Anlageklasse	Nutzungsdauer
Einbauten in Fremdmietobjekte	10 Jahre
Möbiliar und Einrichtungen	10 – 15 Jahre
Fahrzeuge	5 – 6 Jahre
Maschinen und Apparate	5 – 10 Jahre
Musikinstrumente (z.B. Klaviere 30 Jahre / Flügel 50 Jahre)	10 – 50 Jahre
Informatik - Hardware	3 – 5 Jahre

Die Aktivierungsgrenze beträgt CHF 5 000.

Die Berner Fachhochschule verfügt über keine eigenen Gebäude oder Grundstücke. Diese werden vom Kanton Bern unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Subventionen im Zusammenhang mit dem Kauf von Sachanlagen werden direkt vom Anschaffungswert reduziert.

Immaterielle Anlagen

Erworbene Lizenzen, Patente und ähnliche Rechte werden zu Anschaffungswerten oder Herstellungskosten abzüglich betriebswirtschaftlich notwendigen Abschreibungen und allfälliger Wertbeeinträchtigungen bilanziert.

Selbsterarbeitete immaterielle Werte werden nach den Vorgaben von Swiss GAAP FER 10 aktiviert und über die geschätzte Nutzungsdauer linear abgeschrieben.

IT-Projekte umfassen von externen Anbietern entwickelte Softwareapplikationen. IT-Projekte werden nach der Projektführungsmethode „HERMES“ geführt. Die Abschreibung erfolgt linear über die geschätzte Nutzungsdauer. Die Nutzungsdauern und Residualwerte werden jährlich überprüft, wobei allfällige Anpassungen erfolgswirksam erfasst werden. Die Aktivierungsgrenze beträgt CHF 5 000

Die Berner Fachhochschule hat keinen Goodwill bilanziert.

Anlageklasse	Nutzungsdauer
Lizenzen, Patente	5 Jahre
IT-Projekte	5 Jahre

Wertbeeinträchtigungen

Die Werthaltigkeit des Anlagevermögens (insbesondere Finanzanlagen, Sachanlagen, immaterielle Anlagen) wird mindestens einmal jährlich beurteilt. Liegen Indikatoren einer Werteeinbusse vor, wird eine Berechnung des realisierbaren Werts (Impairment-Test) durchgeführt. Übersteigt der Buchwert eines Aktivums den realisierbaren Wert, erfolgt eine erfolgswirksame Wertanpassung.

Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten

Die kurzfristigen Finanzverbindlichkeiten beinhalten das Kontokorrent mit der Finanzverwaltung des Kantons Bern. Die Verbindlichkeiten werden zum Nominalwert bilanziert.

Der Kanton Bern stellt der Berner Fachhochschule die notwendige Liquidität für die über den Kantonsbeitrag finanzierten Bereiche sicher. Aus diesem Grund hat die Berner Fachhochschule mit der Finanzverwaltung des Kantons Bern (Tresorerie) eine Leistungsvereinbarung (SLA) abgeschlossen. Das Kontokorrent wird als monetäre Verbindlichkeit eingestuft und ist deshalb Bestandteil des Fonds „Netto-flüssige Mittel“ der Geldflussrechnung.

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen werden zu Nominalwerten bewertet.

Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten

Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten umfassen Verbindlichkeiten gegenüber staatlichen Stellen (Sozialversicherungen/MwSt), Leasingverbindlichkeiten, übrige Verbindlichkeiten und Verbindlichkeiten gegenüber unselbstständigen Stiftungen. Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten werden zu Nominalwerten bewertet.

Unselbständige Stiftungen:

Die Berner Fachhochschule führt in ihrer Jahresrechnung verschiedene unselbständige Stiftungen. Die Zweckbestimmung, Äufnung und Verfügungsberechtigung dieser unselbständigen Stiftungen sind jeweils in einem separaten Reglement geregelt, welches durch den Schulrat genehmigt wird. Diese unselbständigen Stiftungen werden als separate Fonds geführt und treuhänderisch verwaltet. Die Berner Fachhochschule hat weder einen Einfluss noch einen Anspruch auf die Verwendung dieser Mittel.

Rückstellungen

Rückstellungen werden vorgenommen, wenn ein vergangenes Ereignis zu einer gegenwärtigen Verpflichtung geführt hat, ein Mittelabfluss wahrscheinlich ist und dieser zuverlässig bemessen werden kann. Die Höhe der Rückstellung basiert auf einer bestmöglichen Schätzung der Erfüllung der Verpflichtung.

Vorsorgeverpflichtungen

Die wirtschaftlichen Auswirkungen aus den Personalvorsorgeplänen werden jährlich beurteilt. Die Ermittlung von allfälligen Über- und Unterdeckungen erfolgt aufgrund der Jahresabschlüsse der entsprechenden Vorsorgeeinrichtungen, die auf Swiss GAAP FER 26 basieren. Die Aktivierung eines wirtschaftlichen Nutzens erfolgt, sofern dies zulässig ist und beabsichtigt ist, die Überdeckung zur Senkung der Arbeitgeberbeiträge einzusetzen. Eine wirtschaftliche Verpflichtung wird passiviert, sofern die Voraussetzungen für die Bildung einer Rückstellung erfüllt sind. Sie werden unter Vorsorgeverpflichtungen ausgewiesen. Veränderungen des wirtschaftlichen Nutzens oder der wirtschaftlichen Verpflichtung werden wie die für die Periode angefallenen Beiträge erfolgswirksam im Personalaufwand erfasst.

Passive Rechnungsabgrenzung

Passive Rechnungsabgrenzungen werden zum Nominalwert ausgewiesen. Sie dienen ausschliesslich zur periodengerechten Erfassung von Aufwendungen und Erträgen.

Steuern

Die Berner Fachhochschule ist von den direkten Steuern befreit.

Eventualverbindlichkeiten

Eventualverbindlichkeiten werden aufgrund der Wahrscheinlichkeit und Höhe der möglichen zukünftigen Verpflichtungen beurteilt und im Anhang offengelegt.

Transaktionen mit nahestehenden Personen

Als nahestehende Person (natürliche oder juristische) wird betrachtet, wer direkt oder indirekt einen bedeutenden Einfluss auf finanzielle oder operative Entscheidungen der Berner Fachhochschule ausüben kann. Organisationen, welche ihrerseits direkt oder indirekt von nahestehenden Personen beherrscht werden, gelten ebenfalls als nahestehend.

Alle wesentlichen Transaktionen sowie daraus resultierenden Guthaben oder Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Personen werden im Anhang offengelegt.

4.5.2 Erläuterungen zu einzelnen Positionen

1. Flüssige Mittel

Beträge in TCHF	31.12.2014	01.01.2014
Kasse	32	29
Post	0	269
Bank	14 735	14 035
Flüssige Mittel	14 767	14 333

Die Kontenbeziehungen mit der PostFinance AG wurden im laufenden Geschäftsjahr aufgelöst. Die Berner Fachhochschule unterhält die hauptsächlichen Bankbeziehungen mit den beiden Bankinstituten Berner Kantonalbank AG CHF 13.7 Mio. (1.1.2014: CHF 13.13 Mio.) und der Bank Von Graffenried AG CHF 992 000 (1.1.2014: CHF 905 000). Es bestehen keine Verfügungsbeschränkungen.

In den flüssigen Mitteln sind folgende Hauptwährungen enthalten:

Beträge in Tausend		31.12.2014		01.01.2014
	Währung	TCHF	Währung	TCHF
Schweizer Franken (CHF)	12 412	12 412	12 064	12 064
Euro (EUR)	1 716	2 064	1 671	2 048
US Dollar (USD)	175	173	112	100
Diverse Fremdwährungen		118		121
Flüssige Mittel		14 767		14 333

2. Wertschriften

Beträge in TCHF	31.12.2014	01.01.2014
Obligationen in Schweizer Franken	16 040	17 318
Obligationen in Fremdwährungen	5 520	5 047
Aktien / Fonds Schweiz	8 254	8 192
Aktien / Fonds Ausland	5 103	6 057
Immobilienfonds Schweiz	2 974	2 790
Alternative Anlagen	1 552	0
Wertschriften	39 443	39 404

Die Wertschriften werden mit einem Verwaltungsauftrag durch die beiden Bankinstitute Berner Kantonalbank AG (BEKB) und Bank Von Graffenried AG (VG) nach klar definierten Anlagenkriterien betreut. Die BEKB betreut ein Volumen von CHF 25.753 Mio. (1.1.2014: CHF 26.138 Mio.) und die VG ein Volumen von CHF 13.69 Mio. (1.1.2014: CHF 13.266 Mio.). Die Rendite der Anlagen betrug im Berichtsjahr 5,53% (2013: 5,73%).

3. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen

Beträge in TCHF	31.12.2014	01.01.2014
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen gegenüber Dritten	34 857	32 952
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen gegenüber Nahestehenden	0	0
Delkredere	-1 448	-1 100
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	33 409	31 852

Die Altersgliederung der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen gegenüber Dritten stellt sich per Bilanzstichtag wie folgt dar:

Beträge in TCHF	31.12.2014	01.01.2014
Nicht fällig	30 573	29 031
Seit 1 bis 30 Tagen überfällig	1 579	2 681
Seit 31 bis 90 Tagen überfällig	472	385
Seit mehr als 90 Tagen überfällig	2 233	855
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen gegenüber Dritten	34 857	32 952

Das Delkredere ist wie folgt aufgegliedert:

Beträge in TCHF	31.12.2014	01.01.2014
Delkredere anhand von Einzelwertberichtigungen	-1 420	-706
Delkredere anhand von Erfahrungswerten	-28	-394
Delkredere	-1 448	-1 100

Die Erhöhung des Delkredere für Einzelwertberichtigungen ist auf einen einzelnen ausländischen Kunden zurückzuführen. Aufgrund der zurzeit herrschenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten ist der Zahlungseingang unsicher.

4. Sonstige kurzfristige Forderungen

Beträge in TCHF	31.12.2014	01.01.2014
Vorschüsse	26	76
Guthaben Verrechnungssteuer	114	174
Diverse sonstige kurzfristige Forderungen gegenüber Dritten	20	12
Diverse sonstige kurzfristige Forderungen gegenüber Nahestehenden	0	0
Rücklage Globalbudget (RRB 1107/2014)	0	9 074
Sonstige kurzfristige Forderungen	160	9 336

Im aktuellen Rechnungsjahr wurden der Berner Fachhochschule die Rücklagen Globalbudget von CHF 9.074 Mio., welche vor der Einführung des Beitragssystems gebildet wurden, nachträglich durch den Regierungsrat vergütet (RRB 1107/2014). Die Differenz von CHF 9.074 Mio. wurde per 1. Januar 2014 im Eigenkapital korrigiert.

5. Aktive Rechnungsabgrenzung

Beträge in TCHF	31.12.2014	01.01.2014
Vorausbezahlte Aufwendungen	837	1 251
Noch nicht erhaltene Erträge	4 122	2 670
Abgrenzung Zeitguthaben	2 012	1 454
Aktive Rechnungsabgrenzung	6 971	5 375

Die Abgrenzung der Zeitguthaben reflektiert die negativen Gleitzeitsaldi von Mitarbeitenden im Rahmen deren Arbeitszeitmodelle. Im Restatement wurde diese Abgrenzung netto in den Rückstellungen für Zeitguthaben ausgewiesen. Zur besseren Transparenz werden nun die negativen Gleitzeitsaldi brutto dargestellt. Dies hat zur Folge, dass die Bilanzsumme per 1. Januar 2014 im Vergleich zum RRB 1106 vom 10. September 2014 um CHF 1.454 Mio. abweicht.

6. Finanzanlagen

Beträge in TCHF	31.12.2014	01.01.2014
Assoziierte Gesellschaften	114	116
Übrige Finanzanlagen	300	306
Finanzanlagen	414	422

a) Beteiligungen an assoziierten Gesellschaften

Im Einzelnen handelt es sich um die folgenden Beteiligungen:

Assoziierte Gesellschaften	Domizil	Beteiligungsquote		Gesellschaftskapital in TCHF		Equity-Wert in TCHF	
		2014	2013	2014	2013	2014	2013
RFIDnet Bern GmbH	Bern	25%	25%	20	20	0	0
InnoBE AG	Bern	25%	25%	200	200	112	114
CSW Certified Secure Web GmbH	Bern	20%	20%	20	20	2	2
Total						114	116

b) Übrige Finanzanlagen

Im Einzelnen handelt es sich um die folgenden Beteiligungen:

Übrige Finanzanlagen	Domizil	Beteiligungsquote		Gesellschaftskapital in TCHF		Equity-Wert in TCHF	
		2014	2013	2014	2013	2014	2013
DTC Dynamic Test Center AG	Bern	19.38%	19.38%	1 290	1 290	250	250
Höhere Fachschule für Technik Mittelland AG	Grenchen	2.69%	2.69%	186	186	5	5
Genossenschaft Basecamp4Hightech	Bern	12.50%	12.50%	8	8	0	1
InnoCampus AG	Nidau	4.59%	12.66%	1 090	395	35	50
Sitem Insel AG	Bern	0.18%	0%	5 511	0	10	0
Total						300	306

7. Sachanlagen

Beträge in TCHF	Einbauten in Fremdmietobjekte	Möbiliar und Einrichtungen	Fahrzeuge	Maschinen und Apparate	Musikinstrumente	Informatik – Hard- ware	Anlagen in Bau	Total Sachanlagen
-----------------	----------------------------------	-------------------------------	-----------	---------------------------	------------------	----------------------------	----------------	----------------------

Anschaffungswerte

Stand 1. Januar 2014	1 185	17 208	902	16 163	4 268	10 352	0	50 078
Zugänge	96	680	173	2 192	257	2 711	2 804	8 913
Abgänge	-95	-143	0	-278	0	0	0	-516
Reklassifikationen	0	0	0	0	0	0	0	0
Stand 31. Dezember 2014	1 186	17 745	1 075	18 077	4 525	13 063	2 804	58 475

Abschreibungen, kumuliert

Stand 1. Januar 2014	-354	-8 247	-470	-7 551	-2 010	-5 372	0	-24 004
Abschreibungen	-161	-3 023	-162	-2 918	-237	-2 378	0	-8 879
Wertbeeinträchtigungen	0	0	0	0	0	0	0	0
Abgänge	95	143	0	278	0	0	0	516
Reklassifikationen	0	0	0	0	0	0	0	0
Stand 31. Dezember 2014	-420	-11 127	-632	-10 191	-2 247	-7 750	0	-32 367

Bilanzwerte

Stand 1. Januar 2014	831	8 961	432	8 612	2 258	4 980	0	26 074
Stand 31. Dezember 2014	766	6 618	443	7 886	2 278	5 313	2 804	26 108

8. Immaterielle Anlagen

	Lizenzen, Patente	IT-Projekte	Projekte in Arbeit	Total Immaterielle Anlagen
Beträge in TCHF				
Anschaffungswerte				
Stand 1. Januar 2014	469	6 485	0	6 954
Zugänge	496	573	24	1 093
Abgänge	-37	-7	0	-44
Reklassifikationen	0	0	0	0
Stand 31. Dezember 2014	928	7 051	24	8 003
Abschreibungen, kumuliert				
Stand 1. Januar 2014	-185	-1 751	0	-1 936
Abschreibungen	-179	-1 298	0	-1 477
Wertbeeinträchtigungen	0	0	0	0
Abgänge	37	7	0	44
Reklassifikationen	0	0	0	0
Stand 31. Dezember 2014	-327	-3 042	0	-3 369
Bilanzwerte				
Stand 1. Januar 2014	284	4 734	0	5 018
Stand 31. Dezember 2014	601	4 009	24	4 634

Die IT-Projekte umfassen im Wesentlichen die beiden Geschäftsapplikationen SAP (ERP-System) und IS-Academia (Studierendenadministration).

9. Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten

Beträge in TCHF	31.12.2014	01.01.2014
Kontokorrent Finanzverwaltung Kanton Bern	1 067	0
Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten	1 067	0

Die vom Kanton Bern zugesicherte Liquidität wird über ein Kontokorrent mit der Finanzverwaltung des Kantons Bern (Tresorerie) abgewickelt. Das Kontokorrent wird nicht verzinst.

10. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen

Beträge in TCHF	31.12.2014	01.01.2014
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen gegenüber Dritten	5 351	24 487
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen gegenüber Nahestehenden	7	0
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	5 358	24 487

11. Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten

Beträge in TCHF	31.12.2014	01.01.2014
Mehrwertsteuerverbindlichkeiten	376	364
Unselbständige Stiftungen	1 553	1 579
Übrige sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten	258	726
Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten	2 187	2 669

Unselbständige Stiftungen:

Die Berner Fachhochschule führt in ihrer Jahresrechnung unselbständige Stiftungen. Die Zweckbestimmung, Äufnung und Verfügungsberechtigung dieser Fonds sind jeweils in einem separaten Reglement geregelt, welches durch den Schulrat genehmigt wird. Die Einlagen und Entnahmen dieser Fonds sind im Betriebsergebnis enthalten und werden mit der Position Fondsergebnis, netto dem Kapitalkonto gutgeschrieben respektive belastet. Diese Fonds werden treuhänderisch verwaltet und die Berner Fachhochschule hat keinen Anspruch auf die Verwendung dieser Guthaben.

Das Fondskapital mit der Veränderung der einzelnen Fonds stellt sich wie folgt dar:

Beträge in TCHF	Fonds-kapital	Fondsergebnis 2014			Fonds-kapital
Fondsbezeichnung	01.01.2014	Einlagen	Entnahmen	Netto	31.12.2014
Stipendienfonds Musik und Theater (HKB)	466	53	-86	-33	433
Stipendienfonds Literatur (HKB)	2	4	-3	1	3
Stipendienfonds Gestaltung und Kunst / Konservierung und Restaurierung (HKB)	27	0	-9	-9	18
Fonds zur Förderung des Departements Technik und Informatik Biel (TI)	547	1	-4	-3	544
Fonds zur Unterstützung der Studierenden (TI)	302	52	-33	19	321
Kindlimann-Unterstützungsfonds (TI)	2	0	0	0	2
Fonds Physiotherapie (WGS)	96	0	-1	-1	95
Hebammenfonds (WGS)	59	0	0	0	59
Fonds Ernährungsberatung (WGS)	78	0	0	0	78
Total	1 579	110	-136	26	1 553

HKB = Hochschule der Künste Bern

TI = Technik und Informatik

WGS = Wirtschaft, Gesundheit, Soziale Arbeit

12. Passive Rechnungsabgrenzung

Beträge in TCHF	31.12.2014	01.01.2014
Noch nicht bezahlte Aufwendungen	839	2 478
Im Voraus erhaltene Erträge	35 242	32 080
Passive Rechnungsabgrenzung	36 081	34 558

Die im Voraus erhaltenen Erträge umfassen vor allem projektspezifische Abgrenzungen von langfristigen Aufträgen nach der Completed Contract-Methode (CCM).

13. Rückstellungen

Beträge in TCHF	Zeitguthaben	Drohverluste	Sonstige Rückstellungen	Total Rückstellungen
Bestand 1. Januar 2014	13 712	1 239	1 004	15 955
Davon kurzfristig	5 241	1 239	1 004	7 484
Davon langfristig	8 471	0	0	8 471
Bestand 1. Januar 2014	13 712	1 239	1 004	15 955
Bildung	5 063	526	1 408	6 997
Verwendung	-1 832	-636	-120	-2 588
Auflösung	0	0	-20	-20
Bestand 31. Dezember 2014	16 943	1 129	2 272	20 344
Davon kurzfristig	9 144	1 129	2 272	12 545
Davon langfristig	7 799	0	0	7 799

a) Zeitguthaben

Die Rückstellungen für Zeitguthaben umfassen die Gleitzeitguthaben, Feriensaldi, Treueprämien und Langzeitkontoguthaben der Mitarbeitenden der Berner Fachhochschule. Die Langzeitkontoguthaben werden als langfristige Rückstellungen ausgewiesen, alle anderen Personalarückstellungen sind kurzfristiger Natur.

b) Drohverluste

Rückstellungen für Drohverluste umfassen die sich im Verlaufe eines langfristigen Auftrags abzeichnenden Verluste.

c) Sonstige Rückstellungen

Die Kategorie «Sonstige Rückstellungen» enthält Verpflichtungen im Zusammenhang mit dem Umzug des Fachbereichs Wirtschaft sowie Rückstellungen für Überbrückungsrenten und laufenden Rechtsfälle.

14. Vorsorgeverpflichtungen

Betrag in TCHF	Über- (+) / Unterdeckung (-) der Vorsorgeeinrichtungen	Wirtschaftlicher Anteil BFH		Erfolgswirksame Veränderung	Auf die Periode abgegrenzte Beiträge	Aufwand Pensionskassen Personal aufwand
	Per 31.12.2014	2014	2013	2014	2014	2014
Vorsorgepläne mit Überdeckungen	4 198	0	0	0	1 441	1 441
Pensionskasse des Bundes	4 198	0	0	0	1 441	1 441
Vorsorgepläne mit Unterdeckungen	-37 988	-22 298	-31 245	-8 947	17 835	8 888
Bernische Pensionskasse	-35 286	-20 712	-28 969	-8 257	12 315	4 058
Bernische Lehrerversicherungskasse	-2 702	-1 586	-2 276	-690	5 520	4 830
Total	33 790	-22 298	-31 245	-8 947	19 276	10 329

Die Berner Fachhochschule ist für die Personalvorsorge an die Bernische Pensionskasse (BPK), die Bernische Lehrerversicherungskasse (BLVK) und die Pensionskasse des Bundes (PUBLICA) angeschlossen. Diese Kassen sind von der Berner Fachhochschule unabhängige und finanziell selbständige Einrichtungen. Die Finanzierung der Personalvorsorgebeiträge erfolgt durch Arbeitnehmer- und Arbeitgeberbeiträge.

Der überwiegende Anteil der Mitarbeitenden der Berner Fachhochschule (1 502 Versicherte) ist bei der BPK (1 502 Versicherte) versichert. Zudem bestehen Vorsorgeverhältnisse mit der BLVK (151 Versicherte) und der PUBLICA (135 Versicherte).

Die BPK weist per 31. Dezember 2014 einen Deckungsgrad von 88,00% (Vorjahr: 83,36%) bei einem technischen Zinssatz von 2,5% aus.

Der Deckungsgrad der BLVK beträgt per 31. Dezember 2014 86,20% (Vorjahr: 81,01%) bei einem technischen Zinssatz von 3,0%.

Der Deckungsgrad der PUBLICA beträgt per 31. Dezember 2014 107,51% (Vorjahr: 106,2%).

In der Volksabstimmung vom 18. Mai 2014 hat der Souverän des Kantons Bern einer Sanierung der beiden Pensionskassen BPK und BLVK über einen Zeitraum von 20 Jahren zugestimmt. Die Voraussetzungen für die Bildung einer Rückstellung sind deshalb erfüllt. Die Rückstellung von CHF 22.298 Mio. reflektiert die wirtschaftliche Verpflichtung der Berner Fachhochschule von 58,7% an der Unterdeckung der beiden Pensionskassen BPK und BLVK.

Die Berner Fachhochschule hat keine frei verfügbaren Arbeitgeberbeitragsreserven.

15. Forschungserträge Drittmittel

Beträge in TCHF	2014	
Projektbeiträge Schweizerischer Nationalfonds (SNF)	4 581	
Projektbeiträge Kommission für Technologie und Innovation (KTI)	6 718	
Projektbeiträge von internationalen Organisationen	3 643	
Projektbeiträge von Dritten	18 327	
Forschungserträge Drittmittel	33 269	

Drittmittelprojekte an der Berner Fachhochschule werden im Wesentlichen über langfristige Aufträge abgewickelt. Die Umsätze werden dabei auf die einbringbaren Aufwendungen abgegrenzt. Eine Gewinnrealisierung erfolgt nach der Completed Contract-Methode am Projektende.

16. Sonstiger Ertrag

Beträge in TCHF	2014	
Ertrag Höhere Fachschule Holz Biel	5 150	
Ertrag aus Materialverkäufen	1 218	
Ertrag aus Kantinenverkäufen	1 139	
Ertrag Talentförderung Gymnasium Hofwil	753	
Beiträge ERASMUS	539	
Übrige Erträge	5 135	
Sonstiger Ertrag	13 934	

17. Personalaufwand

Beträge in TCHF	2014	
Gehälter	182 692	
Sozialversicherungsbeiträge	15 500	
Pensionskassenbeiträge – ordentlich	14 630	
Pensionskassenbeiträge – Verdiensterhöhung	4 646	
Pensionskassenbeiträge – Auflösung Vorsorgeverpflichtungen	-8 947	
Arbeitsleistungen Dritter	4 152	
Übriger Personalaufwand	2 102	
Personalaufwand	214 775	

Die Arbeitsleistungen von Dritten umfassen die Entschädigungen an die selbständig tätigen Honorarndozierenden.

18. Sach- und Betriebsaufwand

Beträge in TCHF	2014	
Lehrmaterialaufwand, Anteile von Forschungspartnern	13 000	
Gebäudeaufwand	3 819	
Unterhalt, Reparaturen, Ersatz und Leasingaufwand	3 082	
Fahrzeugaufwand / Abgaben und Gebühren	375	
Energie- und Entsorgungsaufwand	2 210	
Verwaltungs- und Informatikaufwand	12 645	
Werbeaufwand	3 190	
Reise- und Repräsentationsspesen	4 080	
Sach- und Betriebsaufwand	42 401	

Im Gebäudeaufwand sind keine Mieten für die Liegenschaften, die der Kanton Bern der Berner Fachhochschule zur Verfügung stellt, enthalten (siehe Punkt 22 – Transaktionen mit nahestehenden Personen).

19. Abschreibungen und Wertbeeinträchtigungen

Beträge in TCHF	2014	
Abschreibungen auf Sachanlagen	8 879	
Abschreibungen auf immateriellen Anlagen	1 477	
Abschreibungen und Wertbeeinträchtigungen	10 356	

20. Finanzergebnis, netto

Beträge in TCHF	2014	
Zins- und Dividendenertrag	877	
Fremdwährungskursgewinne (realisiert und nicht realisiert)	145	
Kursgewinne auf Wertschriften	3 211	
Finanzertrag	4 233	
Bank- und Postspesen	-249	
Fremdwährungskursverluste (realisiert und nicht realisiert)	-197	
Kursverluste auf Wertschriften	-1 545	
Verluste aus Bewertung von Finanzanlagen	-19	
Finanzaufwand	-2 010	
Finanzergebnis, netto	2 223	

4.5.3 Weitere Offenlegungen

21. Nicht bilanzierte Verpflichtungen

Bürgschaften, Garantieverpflichtungen und Pfandbestellungen zugunsten Dritter

Per 31. Dezember 2014 bestehen keine Bürgschaften, Garantieverpflichtungen und Pfandbestellungen zugunsten Dritter.

Eventualverbindlichkeiten/-forderungen

Per 31. Dezember 2014 sind keine ausweispflichtigen Eventualverbindlichkeiten/-forderungen vorhanden.

Weitere, nicht zu bilanzierende Verpflichtungen

Per 31. Dezember 2014 bestehen keine Verpflichtungen für Investitionsvorhaben oder langfristig abgeschlossene Mietverträge.

22. Transaktionen mit nahestehenden Personen

Als nahestehende Personen gelten die Mitglieder des Schulrats und der Fachhochschulleitung. Weiter gelten die Gesellschaften als nahestehend, an welchen die Berner Fachhochschule einen Anteil von 20% und mehr hält (Details siehe Punkt 6 – Finanzanlagen). Ebenso zählen der Kanton Bern (für die Beiträge im Rahmen des Leistungsauftrags) sowie die Pensionskassen zu diesem Kreis. Transaktionen mit nahestehenden Personen und Gesellschaften werden grundsätzlich zu marktkonformen Konditionen abgewickelt.

Die Entschädigung des Schulrats erfolgt in Form einer Barentschädigung. Die Berner Fachhochschule hat keine Sicherheiten, Darlehen, Vorschüsse oder Kredite an die Mitglieder der Fachhochschulleitung und des Schulrats gewährt.

Die folgenden Transaktionen haben im Rahmen des Fachhochschulgesetzes (FaG) mit dem Kanton Bern stattgefunden:

- Grundbeitrag des Kantons Bern
Im Rahmen des vierjährigen Leistungsauftrags (2013-2016) erhielt die Berner Fachhochschule von der Erziehungsdirektion für das Berichtsjahr 2014 einen Betrag von CHF 108.998 Mio. Der Kantonsbeitrag obliegt einer jährlichen Genehmigung durch den Regierungsrat.
- Nutzung von Liegenschaften
Der Kanton Bern stellt der Berner Fachhochschule zur Ausübung ihrer Tätigkeiten die Liegenschaften (Schul-, Labor- und Büroräume) unentgeltlich zur Verfügung. Der Mietwert der 107 096 m² grossen Nutzfläche beläuft sich auf einen kalkulatorischen Betrag von CHF 29.930 Mio.

23. Operatives Leasing

Die operativen Leasingverträge umfassen mehrheitlich die Kopiergeräte der Berner Fachhochschule. Die Leasingverträge für die Kopiergeräte wurden im Berichtsjahr neu abgeschlossen.

Beträge in TCHF	2014	
Leasingverpflichtungen bis 1 Jahr	294	
Leasingverpflichtungen 1 bis 5 Jahre	1 035	
Leasingverpflichtungen über 5 Jahre	0	
Operatives Leasing (Nominalwerte)	1 329	

24. Durchführung einer Risikobeurteilung

Der Schulrat und die Fachhochschulleitung haben die Risiken, welche Einfluss auf die Beurteilung der Jahresrechnung der Berner Fachhochschule haben könnten, systematisch erhoben und anhand von Schadensausmass und Eintrittswahrscheinlichkeit bei ausgewählten Risiken bewertet. Bestehende und geplante Massnahmen zur Bewältigung der entsprechenden Risiken wurden in die Bewertung einbezogen.

25. Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Die Jahresrechnung 2014 wurde am 25. März 2015 vom Schulrat verabschiedet.

Am 15. Januar 2015 hat die Schweizerische Nationalbank die Aufgabe des EUR-CHF-Mindestkurses bekannt gegeben. Die dadurch verursachten Währungsturbulenzen haben einen negativen Einfluss auf die Bewertung der im Nettoumlaufvermögen gehaltenen Fremdwährungspositionen der Berner Fachhochschule.

Die nachfolgende Aufstellung zeigt die am 31. Dezember 2014 gehaltenen Netto-Fremdwährungspositionen.

Währung	Netto-Position in Tausend	Bewertungskurs per 31.12.2014
Euro (EUR)	5 042	1.2027
US-Dollar (USD)	5 501	0.9894
Britisches Pfund (GBP)	332	1.5368
Japanischer Yen (JPY)	118 615	0.0082
Norwegische Krone (NOK)	4 582	0.1328
Schwedische Krone (SEK)	714	0.1267

Ansonsten sind keine Ereignisse zwischen dem 31. Dezember 2014 und 25. März 2015 eingetreten, die einen wesentlichen Einfluss auf die Jahresrechnung haben.

4.6 Kommentar zur Jahresrechnung

Per 1. Januar 2014 hat die Berner Fachhochschule ins Beitragssystem gewechselt. Das Beitragssystem erhöht die Autonomie der BFH im Finanzbereich: Die BFH führt neu eine eigene Rechnung und erhält vom Kanton Bern einen Beitrag, der unter Vorbehalt der Kompetenzen von Regierungsrat und Grosse Rat im vierjährigen Leistungsauftrag zum Voraus festgelegt wird. Bisher war die BFH in die Rechnung des Kantons integriert, wurde über den Saldo von Aufwand und Ertrag finanziell gesteuert und war dem kantonalen Gesetz über die Steuerung von Finanzen und Leistungen (FLG) unterstellt.

Mit dem Beitragssystem verbunden ist die Umstellung auf den Rechnungslegungsstandard Swiss GAAP FER. Die Rechnungslegung nach FER hat zum Ziel, dass die Jahresrechnung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage (True and Fair View) wiedergibt. Die Vorjahresbilanz wurde in Übereinstimmung mit FER angepasst (Restatement). Auf eine Anpassung der Erfolgsrechnung des Vorjahres wurde verzichtet. Aus diesem Grund werden keine Vorjahreszahlen präsentiert. Die Zahlen im Tätigkeitsbericht 2013 sind mit der vorliegenden Erfolgsrechnung 2014 nicht vergleichbar.

Gesamtergebnis

Die BFH blickt auf ein erfreuliches Geschäftsjahr zurück. Das Jahresergebnis 2014 weist bei einem Gesamtumsatz von CHF 280.9 Mio. einen Ertragsüberschuss von CHF 15.6 Mio. aus. Allerdings wird das gute Ergebnis wesentlich durch Sondereffekte beeinflusst: Einerseits konnten dank des gestiegenen Deckungsgrades der Pensionskassen (gutes Börsenjahr 2014) Rückstellungen für Vorsorgeverpflichtungen von CHF 8.9 Mio. aufgelöst werden. Andererseits verbesserten Wertschriftenerträge aus den Drittmitteln von CHF 2.3 Mio. das Jahresergebnis. Betrieblich im engeren Sinn konnte ein Ertragsüberschuss von CHF 4.4 Mio. erwirtschaftet werden. Mehrerträge aufgrund des Studierendenwachstums und die vorzeitige Umsetzung von Massnahmen des kantonalen Sparpakets ASP 2014 (Aufgaben- und Strukturüberprüfung 2014) sind die Gründe dafür.

Bilanz

In der Bilanz sind neu die Verbindlichkeiten gegenüber den Pensionskassen (aufgrund der Unterdeckung) bilanziert. Diese belaufen sich per 31. Dezember 2014 auf CHF 22.2 Mio. Das Eigenkapital der BFH beträgt per 31. Dezember 2014 CHF 38.5 Mio. Dieses stammt grösstenteils aus den Drittmitteln und nur zu CHF 64 000 aus den Grundmitteln.

5 Bericht der Revisionsstelle

Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung der Berner Fachhochschule per 31.12.2014

an den Regierungsrat des Kantons Bern

Als Revisionsstelle gemäss Art. 49b Abs. 1 des Gesetzes über die Berner Fachhochschule (FaG; BSG 435.411) haben wir die beiliegende Jahresrechnung der Berner Fachhochschule, bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung, Geldflussrechnung, Eigenkapitalnachweis und Anhang für das am 31. Dezember 2014 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des Schulrats

Der Schulrat der Berner Fachhochschule ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den Swiss GAAP FER und den gesetzlichen Vorschriften der Berner Fachhochschule verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Schulrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem Gesetz über die Finanzkontrolle (KFKG; BSG 622.1) und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung vermittelt die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2014 abgeschlossene Geschäftsjahr ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit den Swiss GAAP FER und entspricht dem Gesetz und der Verordnung über die Berner Fachhochschule.

Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die Anforderungen an die Unabhängigkeit gemäss dem Gesetz über die Finanzkontrolle erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbaren Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit dem Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss Schulrat der Berner Fachhochschule ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

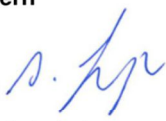
Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Bern, 17. April 2015

Finanzkontrolle des Kantons Bern



L. Benninger
Zugelassener Revisionsexperte
Leitender Revisor



A. Lobsiger
Stv. Leiter Wirtschaftsprüfung